



WAS MUSS MAN TUN, DAMIT MENSCHEN IN NOT GEHOLFEN WERDEN!

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext Lukas 17, 11-19

Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne 13 und

erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Vor einigen Monaten sah man fast jeden Tag, wie irgendwelche Menschen sich vor laufender Kamera mit einem Eimer kaltem Wasser begossen! Es war der sogenannte „Eisbucket challenge!“ Was soll das? Wer genauer hingeschaut hat, weiss, dass es da um eine Krankheit namens ALS ging. Die Menschen mit dem Eimer Wasser waren nicht die Erkrankten. Auch, wenn man es hätte denken können...Nein, die wollten bloss auf diese Krankheit aufmerksam machen und dazu aufrufen, für die Erforschung dieser Krankheit zu spenden. Eine ehrenwerte Sache also. Vor allen Dingen, wenn man die Menschen vor Augen hat, denen man helfen will. ALS ist nämlich eine schlimme Nervenkrankheit. Bei lebendigem Leibe erfährt man, wie die Sinne sich eins nach dem anderen ausschalten. Ganz ähnlich ging es dem Leprakranken zu Jesu Zeiten. Am lebendigen Leibe konnte man sehen, wie die Gliedmassen ein nach dem anderen verfaulen und im Grabe landen. Ein ekel für sich selbst und für andere! Nur damals hatte man keine Menschen, die sich um einen kümmerten. Schon gar nicht, dass die Promis sich deshalb mit kaltem Wasser begossen hätten. Denn die gängige Meinung der Menschen war, dass die Leprakrankheit eine gerechte Strafe Gottes war. Man hat sich als Leprakranke von Menschen und von Gott verlassen gewusst.

Inzwischen gibt es kaum noch Leprakranke. Das Leid ist deshalb heute nicht weniger geworden. Wie Viele müssen heute ihre Heimat verlassen und werden im Namen Gottes vertrieben und umgebracht. Ein Kühllauto mit dutzenden Toten und ein totes Kind auf dem Strand ist nur die Spitze des Eisberges. Und wie viel unbeschreibliches Leid steckt Millionenfach hinter jedem Flüchtling! Ja, man möchte mehr tun als nur einen Eimer Wasser über den Kopf zu giessen, damit andere davon erfahren. Heute zeigt uns unser Predigttext aber einen noch viel besseren Weg! Als die 10 Leprakrankheiten vor Jesus kamen, haben sie sich nicht mit Eimern Wassern begossen oder sonstwie komische Tricks probiert, ihn zu beeindrucken. Nein, nur eines haben sie getan: Sie riefen: „Kyrie eleison! Herr erbarme dich!“ Von Gott und Menschen verlassen, begegnen sie den Herrn der Welten! Und wissen, was sie zu Ihm sagen sollen: „Herr erbarme dich! Kyrie

eleison!“ Bis heute wissen wir Christen, dass wir Gott so anrufen dürfen und sollen. Wegen der großen und kleinen Nöte in unserer Welt. Auch für unsere persönliche Not! Deshalb rufen die meisten Christen weltweit schon am Anfang des Gottesdienstes diese Worte aus: „Herr erbarme dich!“ Damit wird deutlich, dass wir Christen klar bekennen, dass wir bedürftig sind und Hilfe brauchen. Nicht nur das. Wir wissen auch, dass wir in Jesus den großen Helfer und Retter haben. In unserer so arg zerrissenen Welt gibt es nur Einer der helfen kann: Jesus. Auch in meinem eigenen zerrissenen Leben gibt es nur Einer, der helfen kann, Jesus. Auch, wenn wir nicht körperlich krank sind..Auch, wenn wir nicht an ALS, Lepra oder andere Krankheiten erkrankt sind, ist es doch klar, dass wir Menschen dem Tod geweiht sind. Und deshalb immer wieder rufen müssen: „Herr erbarme dich!“ Ebenso klar ist es, dass wir mit unserem Leben von Gott abgeschnitten sind. Gott können wir nicht sehen, nicht zu ihm beten und wenn es nach unserem Gefühl geht, auch gar nicht an Ihn glauben. Gerade deshalb rufen wir am Anfang des Gottesdienstes: „Kyrie eleison! Herr erbarme dich!“ Unser Herr Jesus erwartet auch gar nicht, dass wir ihn mit irgendwelchen witzigen Tricks beeindrucken, wie sich mit Eimern Wasser zu begiessen. Er kennt unsere Gedanken schon von Weitem. Er weiss auch ganz genau, was unsere tiefsten und eigentlichen Probleme sind. Deshalb hört Er unser Gebet und kommt zu uns! Wir brauchen nur eins sagen: „Herr erbarme dich!“ Und Er der große Wunderheiler! Jesus unser Arzt ist da. In unserem Predigttext zeigt Jesus uns am Beispiel der Leprakrankheit, wie Er uns generell heilen wird und will. IN unserem Predigttext reicht ein Blick von unserem Herrn und sein Wort: „Geht hin und zeigt euch den Priester!“ Und schon waren diese Menschen geheilt.

Was danach geschieht, lässt bei uns aber die Galle aufsteigen. Denn 9 spazieren glücklich davon, ohne einen Gedanken an den Herrn Jesus zu verschwenden. Kein Dank! Keine Anerkennung! Kein nichts! Zu Hause werden sie die großen Rückkehrpartys feiern und so schnell, wie möglich von ihren Sorgen vergessen. So schnell wie möglich auch von Jesus vergessen. Nur bei dem einen läuft es ganz anders...Auch er bemerkt augenblicklich das Wunder. Er kann nicht nur wie die anderen staunen, nein er geht noch einen Schritt weiter...Er geht zu Jesus beugt sich vor Ihm nieder und betet ihn an. Gibt Jesus und Gott die Ehre! Und Jesus sagt nur zu diesem Einen: „Dein Glaube hat dir geholfen! Damit macht Jesus deutlich, dass bei diesem einen mehr passiert ist, als nur die Heilung seines Körpers. Die anderen sind körperlich rein nach Jerusalem zurückgekehrt. Dieser aber blieb bei Jesus. Sein Glaube hat ihm geholfen. Wir die Gemeinde Jesu Christi wollen uns bei diesem einen einreihen. Wir wollen nicht nur Kyrie eleison rufen! Sondern dem Herrn der Welten sagen und zeigen, dass wir es gemerkt haben, wie Er uns geheilt hat. Wir wollen genau wie der Leprakranke über seine Heilung gestaunt hat, darüber staunen, dass wir an unserem Taufstag von Sünde, Tod und Teufel befreit wurden. Und wir wollen nicht nur über diesen einen Tag staunen, sondern immer wieder bei Jesus bleiben und uns über seine Taten an uns freuen. Deshalb rufen wir nicht nur Kyrie eleison! Herr erbarme dich! Sondern wir gehen alle zusammen und jeder für sich auch zum Abendmahl und empfangen den Leib und das Blut unseres Herrn. Somit bleiben wir vor und in Jesus, genau wie dieser einer in unserem Predigttext. Leider kennen wir aber auch das Gefühl der 9 anderen. Die neun anderen wollten so schnell wie möglich nach Jerusalem zurückkehren. Dort würden sie sich offiziell beim Priester bescheinigen lassen, dass sie rein sind. Das Leben könnte weitergehen. Wie oft ist es auch bei uns so, dass wir einfach ohne Jesus weiter gehen? Wie oft kümmern wir uns mit Herz und Seele für die Dinge, die in unserem Leben... ach so wichtig erscheinen. Aber für den großen Heiler, der mit seinem Angebot immer dasteht und uns heilen will, haben wir keine Zeit. Unseren Herrn Jesus ist es nicht egal, was mit uns nach unserer Taufe passiert. „Sind denn nicht die 10

rein geworden? Wo sind aber die 9?“ fragt er. Ich bin mir sicher, dass unser Herr Jesus ganz genau so nach einem jedem von uns fragt. Was ist aus dir geworden? Was ist aus deinem Glauben geworden? Sicher freut sich unser Herr Jesus mit dir, wenn du gesund bist und wenn es dir gut geht. Sicher freut er sich, wenn du eine Arbeit gefunden hast und du nach einem langen harten Kampf ins normale Leben zurückkehren kannst. Jesus freut sich darüber, genau wie Er sich auch über alle 10 Leprakranken gefreut hat, die geheilt worden sind. Und doch will Jesus mehr. Er weiß, dass wir Menschen nur dann endgültig geheilt sind, wenn wir vor ihm und in Ihm sind. Der einer ist zurückgekehrt. Was ihn besonders und einzigartig macht ist nicht seine Dankbarkeit oder sein Gemütszustand. Der einzige Unterschied zu den Anderen ist ja, dass Er sich vor Christus findet und auf Jesus blickt. Von Ihm auch seinen Glauben erwartet! Wenn Jesus diese bedeutenden Worte sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen!“ dann passiert ein Wunder. Glaube gehört ja eigentlich nur Gott! Kein Mensch kann sich so trainieren, dass er irgendwann diese Stufe Glaube erreichen kann. Glaube ist auch nicht der Verdienst des Samariters weil er ja so dankbar gewesen ist. Nein, Glaube ist einfach nur das, was Jesus uns durch seine Gegenwart schenkt. Man kann auch sagen, Glaube ist so eng mit Jesus verbunden, dass der Glaube Jesus selbst ist. Jesus wiederum verbindet sich so eng mit uns, dass Er auf uns schaut und sagen kann: „Dein Glaube hat dir geholfen!“ Welch ein Wunder! Welch ein Wechsel auch hier geschieht. Was eigentlich nur Gott angehört, kommt zu uns hinüber. Derjeniger, der von Gott abgeschnitten und krank war, bekommt dieses wundervolle Geschenk. Allein nur deshalb weil Jesus da ist! Ich weiß es nicht, was die anderen neun dazu bringen würde das zu begreifen. Ich weiß auch nicht, was die Vielen dazu bringen würde zu begreifen, dass Jesus uns von der tiefsten Krankheit heilen würde. Wenn Eimer Wasser über den Kopf nur helfen könnten...

Aber, das hilft ja alles nicht...Kyrie eleison! Amen